

## Kosegarten, Ludwig Gotthard: Schutzgedicht (1798)

- 1 Im Liliengewand, in abendrothem Glanze
- 2 Sitzt hoch auf einem Regenbogenthron
- 3 Die Unschuld. Ihre Stirn, vom Amaranthenkranze
- 4 Umschattet, blickt nicht Trotz noch Hohn.
  
- 5 Doch blickt sie Wüld' und Ruh. Der Spürhund
- 6 Argwohn wittert,
- 7 Die Dogge Klatschsucht bellet um sie her.
- 8 Ihr Schneegewand bleibt weiss. Ihr Stuhl bleibt
- 9 unerschüttert,
- 10 Und ihre Stirne wolkenleer.
  
- 11 O selig, selig, wer in ihrem sichern Schirme
- 12 Die Pfade wandelt, die die Pflicht ihm zeigt!
- 13 Er bleibt im Sonnenschein, und im Gebrüll der Stürme
- 14 Gleich unverzagt und ungebeugt.
  
- 15 Ihm ist ein stählern Bollwerk, eine Demant-
- 16 mauer
- 17 Sein Selbstbewustseyn, seines Werths Gefühl.
- 18 Ihm rauscht der Wolkenbruch wie Mayenregen-
- 19 schauer,
- 20 Ihm säuselt Boreas wie Sommerabendkühl.
  
- 21 Ihn regt des Gecken Spott, des Lästlers Nattern-
- 22 geifer,
- 23 Des Buben Hohngelächter keinen Schmerz.
- 24 Mit siebenfachem Erz umpanzert schöner Eifer
- 25 Sein kühnes, kaltes, edles Herz — —
  
- 26 Ihr wenigen, die ich in dieses Eylands Mitte
- 27 Fernahnend sucht', und sorgsam spähend fand,
- 28 Die unverschrobner Sinn und unverdorbne Sitte,

29 Und Herzenseinfalt mir verband;  
  
30 Die ihr mich kennt und liebt, und die ich  
31 kenn' und liebe —  
32 Nicht euch zu lehren, singt mein Schutzgedicht.  
33 Ihr sahet dieses Herz. Ich barg euch seine Triebe,  
34 Sein Dursten und sein Sehnen nicht.  
  
35 Saht ihr ein Laster drin? Vom Strand der  
36 freyen Hylde  
37 Kam ich zu euch mit ungebrochnem Muth.  
38 Noch ungebändigt war des Jünglings Trotz und Wilde,  
39 Noch unverlodert seine Gluth.  
  
40 Ich irrte' umher und sucht' und las mir manche Blume  
41 In unsrer grossen Mutter mildem Schooss;  
42 Und sieh! im Grazienhayn, in Eros Heiligthume  
43 Spross mir die Eine hold und gross.  
  
44 Und ich gewann sie lieb. Ich barg sie vor dem  
45 Wüthen  
46 Des Mittagstrahls, vor Frost und Hagelschlag.  
47 Und höher schoss ihr Halm, und tausendblättrig mühten  
48 Sich ihre Blüthen an den Tag.  
  
49 Ich hing mein Herz an sie. Doch fort ist meine  
50 Blume,  
51 Und ich verlasse nun den öden Ort.  
52 Vom Hain Uraniens, aus Eros Heiligthume  
53 Ist meine schöne Blume fort.  
  
54 Ich mag nun auch nicht weilen. Lebet wohl Gefilde,  
55 Ihr Kinder der Natur, so lieb, so voll!  
56 Die Nachtigall kommt' itzt zu euch, und Frühlings-  
57 milde —

58 Ich aber gehe — Lebet wohl!

59 Du hoher Rugard, dessen sündfluth-alten Rücken  
60 Ich täglich fantasieenvoll bestieg,  
61 Leb' wohl, und miss das Land und Meer mit fer-  
62 nen Blicken,  
63 Und klage, dass dein Dichter schwieg.

64 Ihr Guten, welche mir der Schwatzsucht Lug-  
65 geträtsche  
66 Der Rachsucht Ingrim nicht entriss;  
67 Lebt wohl und trotz, wie ich, des Neidharts Zähn-  
68 gefletsche,  
69 Und der Verläumdung Vipernbiss.

70 Du endlich — Harfe, bebe nicht so stark! —  
71 du Eine,  
72 Um die so kämpfender Gefühle voll  
73 Mein Busen überschwillt — du Einzige, du Meine,  
74 Leb' ewig, schöne Seele, wohl!

(Textopus: Schutzgedicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3425>)